

120. Die drei Freunde. [I.]

Von Joh. Gottfried v. Herder.

Sämtliche Werke. Tübingen 1807. Bd. IX. S. 85.

Traue keinem Freunde, worin du ihn nicht geprüft hast. An der Tafel des Gastmahls gibt es mehr derselben, als an der Thüre des Kerkers. — Ein Mann hatte drei Freunde. Zwei davon liebte er sehr; der dritte war ihm gleichgültig, ob dieser gleich es am redlichsten mit ihm meinte. Einst war er vor Gericht gefordert, wo er hart, aber unschuldig verklagt war. „Wer unter euch,“ sprach er, „will mit mir gehen und für mich zeugen? Denn ich bin hart verklagt worden, und der König zürnet.“ Der erste seiner Freunde entschuldigte sich sogleich, daß er nicht mit ihm gehen könne wegen anderer Geschäfte. Der zweite begleitete ihn bis zur Thüre des Rathhauses; da wandte er sich und ging zurück aus Furcht vor dem zornigen Richter. Der dritte, auf den er am wenigsten gebaut hatte, ging hinein, redete für ihn und zeugte von seiner Unschuld so freudig, daß der Richter ihn losließ und beschenkte.

Drei Freunde hat der Mensch in der Welt. Wie betragen sie sich in der Stunde des Todes, wenn ihn Gott vor Gericht fordert? Das Geld, sein bester Freund, verläßt ihn zuerst und geht nicht mit ihm. Seine Verwandten und Freunde begleiten ihn bis zur Thüre des Grabes und kehren wieder in ihre Häuser. Der dritte, den er im Leben oft am meisten vergaß, sind seine wohlthätigen Werke. Sie allein begleiten ihn bis zum Throne des Richters. Sie gehen voran, sprechen für ihn und finden Barmherzigkeit und Gnade.

121. Die Boten des Todes. [I.]

Von Gebrüder Grimm.

Kinder- und Hausmärchen; große Ausgabe. 10. Aufl. Berlin 1872. S. 609.

Vor alten Zeiten wanderte einmal ein Riese auf der großen Landstraße; da sprang ihm plötzlich ein unbekannter Mann entgegen und rief: „Halt, keinen Schritt weiter!“ „Was?“ sprach der Riese, „du wilst, den ich zwischen den Fingern zerdrücken kann, du wilst mir den Weg vertreten? Wer bist du, daß du so lech reden darfst? — „Ich bin der Tod,“ erwiderte der andere, „mir widersteht niemand, und auch du mußt meinen Befehlen gehorchen.“ Der Riese aber weigerte sich und fing an mit dem Tode zu ringen. Es war ein langer, heftiger Kampf; zuletzt aber behielt der Riese die Oberhand und schlug den Tod mit seiner Faust nieder, daß er neben einem Steine zusammensauf. Der